

Friedbert Schrader: Predigt am 4. Februar 2024

Markus 4, 26-29



Liebe Gemeinde! Ihr bekommt heute etwas geschenkt: einen *Seedball*, eine „Samenkugel“. Was ist das? Ein *Seedball* ist eine Kugel aus Erde, Lehm und Blumensamen. Die wirft man irgendwohin, legt sie irgendwo ab, wo Blumen wachsen können, und kümmert sich nicht weiter darum. Wenn es regnet, wird der Lehmklumpen matschig, die Samen keimen; und wo's vorher öde war, blühen Blumen; so einfach kann das gehen...

Bevor Ihr nachher den Blumen-*Seedball* geschenkt kriegt, wirft Euch auch Jesus einen *Seedball* zu, wirft ihn hinein in Euer Leben, damit es dort zu blühen beginnt. Jesus erzählt eine Geschichte, eine ganz kurze - unscheinbare Geschichte, die es aber „in sich hat“, so wie dieser *Seedball*, dem man seine Möglichkeiten gar nicht ansieht, dabei (wenn's gut geht) schafft er ein Stückchen Blumenwiese...

Vielleicht bewirkt die kleine Geschichte Ähnliches in Dir: eine kleine „innere Blumenwiese“, ein gutes Lebensgefühl, weil Du heute Morgen von Jesus lernst, worauf es im Leben ankommt, auf vier Sachen: 1. Achte auf die „Zeichen der Zeit“!, - 2. Finde die Balance zwischen „Tun“ und „Lassen“!, - 3. Du musst nicht alles verstehen!, - 4. „Eins nach dem andern!“

Markus 4, 26-29

Danach sagte Jesus: »Mit dem Reich Gottes ist es wie bei einem Bauern. Er streut die Körner auf das Land, dann legt er sich schlafen und steht wieder auf – tagaus, tagein. Die Saat geht auf und wächst – aber der Bauer weiß nicht, wie das geschieht. Ganz von selbst bringt die Erde die Frucht hervor. Zuerst den Halm, dann die Ähre und zuletzt den reifen Weizen in der Ähre. Wenn das Getreide reif ist, schickt er sofort die Erntearbeiter los, denn die Erntezeit ist da.«

Wie fängt Jesus an? *Mit dem Reich Gottes ist es wie bei einem Bauern.* Typisch Jesus: Wenn er das „ganz Große“ erklärt, hält er sich ans Einfache, Alltägliche, Verständliche. *Reich Gottes* – also: Wenn es so zugeht, wie Gott es will, dann geht es so zu *wie bei einem Bauern, der Körner auf das Land streut.* – Und: Wie geht es da zu? Schauen wir genau hin – und lernen von ihm, – wie gesagt: vier Sachen.

Erstens: Achte auf die „Zeichen der Zeit“! Der *Bauer* weiß, wann was zu tun ist. Er weiß, wann er *die Körner auf das Land streuen* muss. Er weiß, wann er abwarten muss. Er weiß, wann er *die Erntearbeiter losschicken* muss. – Das hört sich alles fast ein bisschen banal an. Aber wie wichtig ist das im Leben: dass wir merken – wissen, wann die Zeit da ist, die Zeit fürs Tun – und eben auch die Zeit für Untätigsein. Wie wichtig ist das Gespür für den richtigen Zeitpunkt! Wann muss ich manches „laufen lassen“, wann muss ich mich entscheiden?, wann muss ich in Ruhe abwarten, wann muss ich aktiv werden? Wann sage ich so entscheidende Sätze wie „Ich liebe dich!“, „Ich brauche Hilfe!“, „Ich kann nicht mehr!“?

Der *Bauer* in Jesu Geschichte ist sich der „richtigen Zeiten“ anscheinend sicher: *Körner auf das Land streuen, schlafen, aufstehen, ernten*; – da ist kein

Zweifel. Und darin liegt schon ganz viel „Evangelium“ - „frohe Botschaft“: Wir dürfen darauf vertrauen, dass sich in unserem Leben „zeigt“, wann die Zeit gekommen ist für wichtige Entscheidungen, Lebensveränderungen! Besser als hektisch zu werden, ist es oft: still zu werden, geduldig hinzuhorchen auf die eigenen Gefühle und auch im Gebet auf Gottes Weisung.

Jesus sagt: Hab Vertrauen, dass du diesen „Zeitpunkt“ merkst! Du hast doch auch - wie der Bauer - eine Menge Erfahrung und Wissen: Du merkst, wenn der Frühling da ist und *die Körner auf das Land gestreut* werden müssen; du merkst, wann abgewartet werden muss, wie *die Saat aufgeht und wächst*; und dann siehst du das wogende Weizenfeld, wenn *die Erntezeit da ist!*

Zweitens: Finde die Balance zwischen „Tun“ und „Lassen“! Der *Bauer*, von dem Jesus erzählt, hat keinen Einfluss auf das Gedeihen der Saat. Und ist trotzdem nicht untätig. Zwischen Aussaat und Ernte ist der *Bauer*, was das wesentliche betrifft - *Aufgehen und Wachsen* - eigenartig untätig; ja, er muss untätig sein: Der Halm wächst nicht schneller, wenn er daran zieht! Und doch: Sein Leben geht weiter: Er *legt sich schlafen und steht wieder auf - tagaus, tagein...* In diese knappen Worte fasst Jesus zusammen, was - natürlich! - „passiert“ zwischen Aussaat und Ernte: Beschleunigt werden kann nichts, aber doch muss das Feld gehegt und gepflegt werden. Es muss gewässert werden - und tausend andere Dinge. Und bei allem Tun schwingt auch immer die Sorge mit: Wird die Frucht gedeihen; wird die Arbeit belohnt, meine Hoffnung erfüllt? All diese Tätigkeiten und Gedanken und Gefühle stecken drin in diesem *Schlafen und Aufstehen, tagaus und tagein...*: Während *die Saat aufgeht und wächst*, - ohne dass er was dazu kann! - bleibt der *Bauer* nicht untätig; das Leben geht weiter, muss weitergehen, wenn die Ernte gelingen soll!

Das kenne ich gut: dass ich auf das wesentliche keinen Einfluss habe - und es dennoch wichtig ist, dass ich bewusst weiter-lebe und die Zeit zwischen

Aussaat und Ernte gestalte. Wer in der Kirchengemeinde mitarbeitet, wer Kinder erzieht, wer in Beziehungen mit anderen Menschen lebt, kennt das: Dass da was „gelingt“, das haben wir letztlich nicht in der Hand; und dennoch ist es unendlich wichtig, geduldig zu tun, was zu tun ist, *tagaus, tagein!* Es kommt darauf an, die Spur zu finden zwischen sinnlosem Erzwingen einerseits und gleichgültigem Nichtstun andererseits. - Jesus sagt: Finde diese Spur, diese Balance zwischen Tun und Lassen, *tagaus, tagein!*

Drittens: Du musst nicht alles verstehen! *Die Saat geht auf und wächst, und der Bauer - er weiß nicht, wie das geschieht.* Das Evangelium, die „gute Nachricht“: Er muss es auch gar nicht wissen! Es ist seine Sache nicht! - Seine Sache ist es, dass er den „richtigen Zeitpunkt“ erkennt für Saat und Pflege und Ernte; seine Sache ist es, während des Wachstums sein Leben weiterzuleben - *Schlafen und Aufstehen - tagaus, tagein -*; seine Sache ist es aber eben nicht, sich zu kümmern um das geheimnisvolle *Aufgehen und Wachsen!* - Das darf er getrost der *Erde* überlassen, die *ganz von selbst die Frucht hervorbringt!*

Wäre nicht in vielen Lebensbereichen viel gewonnen, wenn wir ein wenig abließen von unserer Planer- und Machermentalität, wenn wir ein wenig mehr darauf vertrauen würden, dass manches *aufgeht, wächst und Frucht bringt*, ohne dass wir wissen können - und wissen müssen! , wie?! - Die genannten Beispiele: das Wachstum der Kirchengemeinde, die Entwicklung eines Kindes, einer Beziehung: Wir dürfen uns - neben aller Verantwortung und Sorgfalt! - oft etwas mehr gönnen von der wunderbaren Gelassenheit, die der *Bauer* in Jesu Geschichte hat - und haben darf! - ja: vernünftigerweise haben muss!, - denn neben allen Eifer gehört die Erkenntnis, dass er nicht in der Hand hat, - dass er *nicht weiß, wie die Saat aufgeht und wächst*; - denn *ganz von selbst bringt die Erde die Frucht hervor.*

Viertens: „Eins nach dem andern!“ Es ist großartig, wie Jesus in wenigen

Worten ein Gefühl vermittelt für das Vergehen der Zeit, für das langsame Reifen der Frucht: Der *Bauer*, er *legt sich schlafen und steht wieder auf - tagaus, tagein*. Und während das Leben seinen Gang geht, *geht die Saat auf und wächst: Die Erde bringt die Frucht hervor*, - aber eben nicht - plopp! - auf einmal, sondern so: *zuerst den Halm, dann die Ähre und zuletzt den reifen Weizen in der Ähre*. - Eins nach dem anderen! Nicht alles auf einmal!

Auch in unserem Leben geht nicht alles auf einmal, sondern eins nach dem anderen, Angst um Wachstum und Gedeihen inbegriffen! - Wer um einen verlorenen Menschen trauert, weiß das; wer sich selbst wirklich kennenlernen will, weiß das; wer in einer Partnerschaft lebt, weiß das: Entwicklung - Reifung braucht Zeit, manchmal viel Zeit, manchmal sehr viel Zeit! Und es ist ganz falsch, hier übermäßig zu drängen! Es geht eben nicht anders: *zuerst der Halm, dann die Ähre, danach der reife Weizen in der Ähre!* -:

Jede Stufe hat ihre Zeit - und: Jede Stufe hat auch ihre eigene Würde! - Nicht erst das Fertige, Abgeschlossene, Perfekte! - So sehr wir auch die *Erntezeit* herbeisehnen, wir tun gut daran, genau wahrzunehmen und zu würdigen, was auf dem Weg dahin geschieht!

*

Jesus wirft dir einen *Seedball* in dein Leben, - in dein Herz, - in deine Gedanken. Eine kleine Geschichte, - die - vielleicht! - zu keimen und zu blühen beginnt in dir... - Vier Blumen, - vier „Lebensweisheiten“:

Erstens: Achte auf die „Zeichen der Zeit“! Höre hin, - aufs „Bauchgefühl“, auf die Signale in dir, auf Gottes Ruf! - Vertrau' darauf, dass du merkst, wann es „Zeit“ ist: zum *Körner auf das Land streuen*, - zum *Schlafenlegen und Wiederaufstehen*, - zum *Erntearbeiter losschicken*...

Zweitens: Finde die Balance zwischen „Tun“ und „Lassen“! Du hast das Wachstum nicht in der Hand, aber du kannst dem Wachstum den Boden be-

reiten - und erwartungsvoll bereit sein für die Ernte!

Drittens: Du musst nicht alles verstehen! Auch der *Bauer* in Jesu Geschichte lebt gut damit, dass *die Saat aufgeht und wächst*, - und *er weiß nicht, wie das geschieht!*

Und viertens: „Eins nach dem andern!“ Jede Stufe hat ihre eigene Würde: *zuerst der Halm, dann die Ähre und zuletzt der reife Weizen in der Ähre...* - Alles wichtige im Leben braucht Zeit, jeder Weg braucht viele Schritte. Achte auf jeden, würdige ihn!

Jesus erzählt vom *Reich Gottes* Alltagsgeschichten, weil das *Reich Gottes* eben hier beginnt: in unserem Alltag, *mitten unter uns*, in unserem Leben zwischen Aussaat und Ernte.

Anmerkung: Die Idee mit den „Seedballs“ stammt von Pfarrer i. R. Dr. Martin Rost, Jena.